

Morworts

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
sind in der Morgenausgabe angegeben
Redaktion: SW. 98, Cindenzstraße 3
Fernsprecher: Dönhofs 202-203
Tel.-Adresse: Sozialdemokrat Berlin

Berlag und Anzeigenabteilung:
Cindenzstraße 9-5 Uhr
Verleger: Dorothea-Verlag GmbH,
Berlin SW. 68, Cindenzstraße 3
Fernsprecher: Dönhofs 2500-2507

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Vereinigten Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Der 15. Januar: Kritischer Tag!

Die allgemeine Signatur der Lage, die durch das Scheitern der Pariser Konferenz hervorgerufen wurde, ist das der allgemeinen Ratlosigkeit und Unsicherheit. Zwar geben sich die offiziellen französischen Kundgebungen den Anschein unbegrenzter Festigkeit, aber man kann unschwer aus ihnen die Besorgnisse herauslesen, die durch die jetzt verworrene Lage heraufbeschworen werden. Noch nie ist der tiefe Gegensatz zwischen der französischen und englischen Politik in der Reparationsfrage so deutlich wie jetzt zutage getreten, und die ungeheure Aufregung, die zurzeit in Paris herrscht, scheint nur der äußere Ausdruck der Erkenntnis zu sein, daß sich Frankreich durch seine kurzfristige Politik in eine Isolierung hineinbegeben hat, die für das französische Volk von unabsehbaren Folgen begleitet sein wird.

Am deutlichsten tritt diese Isolierung Frankreichs in der scharfen Kritik der gesamten englischen Presse zutage. Mit erstaunlicher Einmütigkeit wendet sich die öffentliche Meinung Englands gegen das verbündete Frankreich, dessen Politik als ein Weg zur allgemeinen Katastrophe und Anarchie bezeichnet wird. Unzweideutig wird damit gedroht, daß England sich ebenso wie Amerika genötigt sehen werde, sich von der europäischen Kontinentalpolitik zurückzuziehen und die europäischen Staaten ihrem Schicksal zu überlassen. Diese Worte scheinen keine leeren Drohungen zu sein. Die Erklärung des englischen Delegierten Bradburn, an den Sitzungen der Reparationskommission nicht teilzunehmen, bedeutet den Anfang einer Enthaltungspolitik Englands, deren Ziel es anscheinend ist, durch Ausübung eines politischen und finanziellen Druckes Frankreich zur Besinnung zu bringen.

Bei dieser Politik rechnet England auf die Unterstützung der Vereinigten Staaten. Die vorliegenden Meldungen aus Amerika rechtfertigen die Erwartung, daß demnächst ein entscheidender Schritt der Vereinigten Staaten in der Reparationsfrage erfolgen werde. Andererseits dürften Italien und Belgien, die gemeinsam mit Frankreich den englischen Reparationsplan abgelehnt haben, es sich wohl noch sehr überlegen, ob sie der Politik Poincarés auch weiterhin Vorzug leisten wollen. Bis zum 15. Januar, dem Tage der Entscheidung, sind zwar nur wenige Tage übriggeblieben. Sie werden leider schwerlich ausreichen, um in Belgien, Italien und vor allen Dingen in Frankreich jenen politischen Wandlungsprozess hervorzurufen, der notwendig ist, um Europa vor dem Absturz in den Abgrund zu retten.

Frankreichs Absichten.

Paris, 5. Januar. (WTB.) Nach drei Tagen der Diskussion, so heißt es in einer Erklärung der Agentur Havas, ist die Reparationskommission mit der Feststellung der Uneinigkeit der Alliierten über die Reparationspolitik zu Ende gegangen. Schon am ersten Tage erschienen die Differenzen zwischen dem französischen und dem englischen Standpunkt so tief, daß man sie für unüberbrückbar halten mußte. Sie bezogen sich vor allem auf die von der französischen Regierung für unerlässlich gehaltene Notwendigkeit, Deutschland kein neues Moratorium zu gewähren, ohne dafür wirtschaftliche Pfänder zu fordern, die in Zukunft die getreuliche Ausführung seiner herabgesetzten Verpflichtungen garantieren. Die belgische und die italienische Delegation vertraten, abgesehen von einigen kleinen Nuancen in den Einzelheiten der Durchführung, den gleichen Standpunkt, dagegen erklärte sich die englische Delegation entschieden gegen jede Pfändung, da sie der Ansicht war, daß das Verfahren „mit der Wiederherstellung des deutschen Kredits“ unvereinbar sei. Es war unmöglich, sie zu der Aufgabe dieses Standpunktes zu veranlassen. Schließlich hatten sich die Engländer geweigert, sich den französischen Vorschlägen anzuschließen, um keine Verantwortung zu übernehmen. Frankreich und mit ihm Belgien und Italien bezielten ihre Handlungsfreiheit.

Es ist nicht zweifelhaft, daß sie davon Gebrauch machen werden, mit Kaltblütigkeit und mit Mäßigung, aber auch mit Entschlossenheit und Festigkeit, um das sehr entgegenkommende Programm durchzuführen, das Frankreich der Zustimmung seiner Alliierten empfohlen hat.

Die Havas-Erklärung führt weiter aus, zweifelsohne dürfe man nicht davon ausgehen, daß auch schließlich England selbst, wenn die Erfahrung es gelehrt haben werde, daß diese Methode sich als wirksam und produktiv erweise, sich dieser Methode anschließen werde. Für den Augenblick bestehe eine Differenz zwischen zwei Mächten der Entente cordiale in einer besonderen gewiß bedeutungsvollen Frage, aber es bestehe kein Bruch der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern. Die bei Schluß der Konferenz zwischen Poincaré und Bonar Law ausgetauschten herzlichen Erklärungen lieferten dafür den offensichtlichen Beweis.

Die Agentur Havas fährt fort, die Lage sei klar im Gegensatz zu den zahlreichen Konferenzen der letzten zwei Jahre, deren vermittelnde Lösung die Alliierten in einem fortgesetzten Mißverständnis gehalten hätte.

Die Entscheidung liege nunmehr bei der Reparationskommission, die über das deutsche Moratoriumsverlangen beschließen müsse. Sie werde sich aber auch jedenfalls über die Verschleppungen Deutschlands bei den Kohlenlieferungen, und zwar wahrscheinlich in erster Linie darüber auszusprechen haben. Diese Frage

hätte schon gestern auf der Tagesordnung der Kommission gestanden, sie sei aber provisorisch auf Verlangen der britischen Delegation bis nach dem Abschluß der interalliierten Besprechungen zurückgeschoben worden. Es sei unwahrscheinlich, daß die Verschleppungen nicht wie bei den Holzlieferungen zur Feststellung eines neuen Verzugs Deutschlands führen würden. Auch ein Moratorium für die verschiedenen Zahlungen könne Deutschland mit Stimmenmehrheit gewährt werden, wahrscheinlich aber nur auf die Dauer von zwei Jahren.

Unter diesen Umständen werde das Vorgehen der französischen Regierung hinsichtlich der Verschleppung von Pfändern vor allem auf dem Antrag 2 des Teiles VIII des Versailles-Vertrages begründet sein, der den Alliierten im Falle vorläufiger Verschleppung von Seiten Deutschlands gestatte, alle wirtschaftlichen, finanziellen oder andere Maßnahmen zu treffen, die die betreffenden Regierungen für notwendig erachten.

In gewissen englischen Kreisen sei erklärt worden, England habe die Absicht, sich nicht länger in der Reparationskommission vertreten zu lassen. Dieses Gerücht habe jedoch noch keine Bestätigung gefunden, und wenn es begründet sein sollte, müsse darauf hingewiesen werden, daß die in der Kommission vertretenen Regierungen sich aus ihr erst zurückziehen könnten, nachdem sie 12 Monate vorher ihren Austritt angefragt und ihn im Laufe des sechsten Monats danach bekräftigt hätten.

Der Standpunkt Englands.

London, 5. Januar. (TL.) Von hiesiger amtlicher Stelle erhält man zur Stunde folgende Mitteilungen über den Abbruch der Pariser Konferenz:

Die Konferenz wurde gestern abend um 17 Uhr abgebrochen. Es wurde als unmöglich gefunden, die abweichenden Standpunkte zu versöhnen. Bonar Law die Konferenz verließ, drückte er seine warme Freundschaft für das französische Volk aus, und Poincaré machte seinerseits ähnliche Erklärungen gegenüber Großbritannien. Die britische Delegation verläßt Paris heute mittag.

Gestern fanden noch zwei Sitzungen statt, bevor die Konferenz geschlossen wurde. Zuerst wurden die italienischen Vorschläge weiter vorgetragen, und die Sitzung beschäftigte sich damit, sie zu prüfen. Dann wurde die erwartete Antwort auf die französische Kritik des britischen Planes durch Bonar Law vorgebracht. Sie zerstückte die Einwände, die gegen diesen Plan gemacht waren. Wenn angeführt werde, daß der britische Plan den Friedensvertrag von Versailles gestöre, so sei dagegen zu sagen, daß dieser Vertrag ausdrücklich abgefaßt wurde mit Hinblick auf Modifikationen, die durch die veränderten Verhältnisse notwendig werden sollten.

Es sei ferner ausgemachte Sache, daß der französische Plan nach der anderen Seite von dem Friedensvertrage abweicht, indem er dem Garantiekomitee Machtvollkommenheiten an die Hand gibt, Ausgaben, die im deutschen Budget veranschlagt sind, zu mildern und eine Vergrößerung der direkten Steuern vorzuschreiben. Wenn die Einführung solcher Machtvollkommenheiten als Zwangsmassnahmen, die in letzter Not ergriffen werden, verteidigt werden könnten, so gebe es doch nicht an, sie als durch den Friedensvertrag vorgesehen zu betrachten.

Der italienische Standpunkt.

Paris, 5. Januar. (Cca.) In der gestrigen Nachmittagsitzung erklärte Marquis Torretta, daß der Hauptgrund der Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England in der Frage der Pfänder liege. Er führte aus, daß das Projekt Mussolinis vorsehe, daß mit einer inneren Anleihe Deutschlands, die zurzeit fast sicher erscheine, den Alliierten die Milliarden Goldmark verschafft

werden könnten, die Poincaré aus den produktiven Pfändern ziehen wolle. Torretta wies darauf hin, daß die Herabsetzung der deutschen Schuld auch für Italien einen großen Schaden verursachen würde. Er kritisierte ferner die Tatsache, daß England nicht nur die französischen, sondern auch die italienischen Golddepots, die in der Bank von England aufbewahrt waren, nach Amerika geschickt habe, und die Absicht Englands, diese Depots nicht zurückzugeben. Er bemerkte, daß die italienischen Depots italienischen Privatinsituten gehören, die es seinerzeit dem italienischen Schatzamt geliehen hätten. Jetzt sei infolgedessen das italienische Schatzamt genötigt, den italienischen Privatinsituten diese Summen wieder zu erstatten, was für das italienische Budget eine große Belastung bedeute. Torretta erklärte, daß England für Deutschland Vorschläge gemacht habe, die für Deutschland günstiger seien als die, die Deutschland selbst gemacht habe. Am Schluß seiner Rede sagte er die Hauptlinien der italienischen Regierung dahin zusammen, daß der Plan Mussolinis die französische und englische Forderungen zu können glaubt. Er verlangte, daß dieser Plan noch einmal gründlich geprüft werde.

Hier kam es zu einem Zwischenfall. Bonar Law war sofort damit einverstanden, den Plan Mussolinis anzunehmen, aber Poincaré widerlegte sich dem und erklärte, dies bedeute nur einen Zeitverlust. Er wandte sich an Bonar Law: „Sind Sie geneigt, diesen Plan anzunehmen?“ Bonar Law zuckte die Schultern, worauf Poincaré antwortete: „Wir müssen uns in das Unvermeidliche schicken.“

Rom, 5. Januar. (CC.) Im gestrigen Ministerrat gab Mussolini folgende Erklärungen ab: Die italienische Abordnung in Paris hat das englische Projekt geprüft und gefunden, daß es nicht den italienischen Interessen entspreche. Das Moratorium, das man Deutschland auch für die Naturallieferungen geben will, würde Italien der Kohlen berauben, die es bisher als Reparationen erhielt und würde Italien zwingen, die Kohlen in England oder anderweitig zum Weltmarktpreis zu kaufen. Das englische Projekt würde Italien auch der Möglichkeit berauben, seine Forderungen gegenüber den anderen früheren feindlichen Staaten geltend zu machen. Um die Regelung der italienischen Schulden zu erreichen, müsse Italien England das Eigentum an der halben Milliarde Goldlire, die die italienische Emissionsbank in England deponierte, überlassen. Bei Annahme des gesamten englischen Projektes würde Italien praktisch nichts von Deutschland erhalten und müßte auch auf seine Forderungen gegenüber gewissen anderen früheren feindlichen Staaten verzichten, und dies alles ohne eine Garantie, daß seine eigenen Schulden von den Vereinigten Staaten annulliert würden. Aus allen diesen Gründen sei es unmöglich gewesen, das englische Projekt anzunehmen.

Die Reparationskommission ohne England.

Paris, 5. Januar. (TL.) Das „Journal“ schreibt: Gestern abend war das Gerücht verbreitet, daß entscheidende Maßnahmen sofort ergriffen werden sollen. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen beruht dieses Gerücht nicht auf Wahrheit. Für die Maßnahmen der französischen Regierung wird der Fälligkeitstermin vom 15. Januar maßgebend sein. In der unmittelbaren Umgebung Poincarés wird erklärt, daß die Reparationskommission sobald wie möglich sich mit der bereits ausgeworfenen Frage der deutschen Verschleppungen zu befassen haben werde. Die Kommission wird am kommenden Dienstag in Abwesenheit des englischen Vertreters Sir John Bradburn zusammenzutreten, um die deutsche Forderung nach einem Aufschub für die Fälligkeit am 15. Januar zu prüfen. Der deutschen Regierung wird eine Mitteilung darüber zugehen, und die Sanktionen werden dann in Kraft treten können.

Paris, 5. Januar. (WTB.) „Daily Mail“ veröffentlicht folgende Nachricht: Sobald Sir John Bradburn von der Unberaumung der nächsten Sitzung der Reparationskommission unterrichtet wurde, teilte er offiziell dem Vorsitzenden der Kommission, Barthou, mit, daß er an den Beratungen der Kommission nicht teilnehmen werde.

Paris, 5. Januar. (WTB.) Die nächste Sitzung der Reparationskommission ist nach dem „Petit Parisien“ einberufen worden,

Attentat in der Tschechoslowakei.

Finanzminister Raschin schwer verletzt.

Prag, 5. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Finanzminister Dr. Raschin wurde heute gegen 9 Uhr morgens, als er vor seiner Wohnung sein Automobil bestieg, von einem 21jährigen Versicherungsangestellten Josef Soupal aus Deutsch-Brod durch zwei Schüsse schwer verletzt. Dr. Raschin wurde sofort in ein Sanatorium gebracht, wo die Verletzung eine Verletzung des Rückenmarks und Blutungen in der Bauchhöhle feststellten. Trotz sofort vorgenommener Operation gilt sein Zustand als hoffnungslos. Der Attentäter bezeichnete sich bei seiner Vernehmung als Gegner der Politik Raschins. Er ist Tscheche und, soweit bisher festgestellt, bei seiner Partei politisch organisiert. Er gibt an, das Attentat schon am 11. Dezember geplant, aber von ihm damals Abstand genommen zu haben, weil sich Dr. Raschin in Begleitung einer Dame befand.

Mit dem Attentat auf Dr. Raschin hat die Seuche der politischen Morde nun auch in der Tschechoslowakei ihren Eingang gehalten. Dr. Raschin ist ein Führer der kleinen, aber einflussreichen nationaldemokratischen Partei und als solcher Finanzminister der Koalitionsregierung, der auch die tschechischen Sozialdemokraten angehören. Er ist ein Mann von

außerordentlicher Energie und Arbeitskraft, hat sich aber durch seine rücksichtslose Finanzpolitik viele Feinde geschaffen. So galt er vor 11 Jahren bei dem großen Bankbeamtenstreik als Seele des Widerstandes der Unternehmer, und die Bankbeamten waren der Meinung, daß ihre schwere Niederlage vornehmlich auf seinen Einfluß zurückzuführen sei. Bei den Beamten war er wegen der wiederholten Herabsetzung ihrer Gehälter sehr unbeliebt. Der jugendliche Attentäter scheint nach den bisher vorliegenden Nachrichten weder ein Fascist noch ein Kommunist gewesen zu sein, über seine Motive hat er bisher keine genaueren Angaben gemacht, auch liegen bisher keine Anhaltspunkte dafür vor, daß gegen Dr. Raschin ein Komplott bestanden hat, der Täter scheint vielmehr isoliert gehandelt zu haben. Was immer die Gründe des Anschlages sein mögen, so bleibt es doch aufs tiefste bedauerlich und ein Zeichen des Niedergangs, wenn sich die Sitte, politische Streitigkeiten mit dem Revolver auszutragen, in ganz Mitteleuropa verbreitet. Die Tschechoslowakei verliert mit Dr. Raschin, falls sich die trübe Prognose der Verzte bestätigt, einen ihrer fähigsten Politiker.

um eine vorläufige Verfehlung Deutschlands bei den Kohlenlieferungen festzustellen. Die Erklärung Bradburys, an dieser Beratung nicht teilnehmen zu wollen, wird von dem halbamtlichen Blatte als der Ausgangspunkt einer Enthaltungspolitik bezeichnet, durch die die britische Delegation in die Rolle des Beobachters gedrängt werde, ähnlich der Rolle, die die amerikanische Delegation angenommen habe. Aber die Geschäftsordnung der Reparationskommission sehe voraus, daß im Falle einer Enthaltung dieser Art die Kommission, um den Mehrheitsbeschluß ausführbar zu machen, sich damit begnüge, ihre erste Entscheidung durch eine zweite Entscheidung zu bestätigen. Unter diesen Umständen wäre die Verfehlungserklärung in der Kohlenangelegenheit nur eine Frage von Tagen. „Petit Parisien“ glaubt, daß Poincaré sich bereits gestern nachmittag mit dem belgischen Ministerpräsidenten Theunis über die Zwangsmaßnahmen unterhalten habe, und daß sich diese Besprechungen zweifelsohne auch auf die militärische Befehung wenigstens eines Teiles des Ruhrgebietes bezögen.

Vor einem Eingreifen Amerikas?

New York, 5. Januar. (WZ.) Wie der „Associated Press“ aus Washington gemeldet wird, glaubt man dort, der Abbruch der Pariser Konferenz bringe die Reparationskrise dem Punkte, den Hughes in seiner neulich in Newhaven gehaltenen Rede berührt habe, greifbar nahe. Der einzige Kommentar über die Lage von autorisierter Seite ist die Erklärung des Staatsdepartements, daß Hughes' Vorschlag vorgebracht wurde, um den Premierministern im Notfall verschiedene Türen offen zu lassen.

New York, 5. Januar. (WZ.) Wie aus Washington gemeldet wird, sagte Senator Lodge in seiner Einladung zu einer besonderen Sitzung des Komitees für die auswärtigen Angelegenheiten am Freitag behufs Beratung über die Entschlebung des Senators Robinson, die den Präsidenten ermächtigen soll, zur Reparationskommission amerikanische Vertreter zu entsenden, die Wichtigkeit dieser Resolution werde angesichts des Scheiterns der Pariser Konferenz voll gewürdigt.

New York, 5. Januar. (Neuer.) Die New Yorker Handelskammer hat eine Entschlebung, in der der Kongress aufgefordert wird, einen Plan für die Zahlung der europäischen Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten während einer Periode von 100 Jahren anstatt wie es bisher vereinbart war, von 25 Jahren zu erwägen, einem Ausschuss übergeben, dessen Vorsitz Herr Lamont vom Hause Morgan übernehmen soll.

Eine Erklärung Waldwins.

London, 5. Januar. (Neuer.) Der englische Schatzkanzler Baldwin erklärte gestern in einem Gespräch mit einem Vertreter des „New York Herald“, daß die Rettung Europas von einer Lösung der finanziellen Fragen zwischen Großbritannien und Amerika abhängen und weiter von der amerikanischen Mitarbeit bei der Lösung der Schwierigkeiten, mit denen die erschöpfte Welt ringt. Ueber die Lage in Europa äußerte Baldwin, er persönlich glaube, daß das Gelingen seiner Sendung viel dazu beitragen würde, um die Welt zu entlasten. Er komme nach Washington mit der festen Absicht, eine Lösung zustande zu bringen. Amerika sei Gläubiger und müsse deshalb keine Vorschläge machen, er glaube aber nicht, daß Amerika England sehr harte Bedingungen stellen werde. Seines Erachtens sei sich die amerikanische Regierung dessen bewußt, daß das Los der Menschheit von der Zusammenarbeit zwischen Großbritannien und Amerika abhängen.

Eine Erklärung Theunis.

Paris, 5. Januar. (WZ.) Theunis gab am Schluß der Pariser Konferenz folgende Erklärung ab: Ich kann nur den tiefen Schmerz zum Ausdruck bringen, den wir bei der Feststellung empfinden, daß trotz aller beiderseitigen Bemühungen, sich bis zur Grenze des Möglichen zu nähern, es unseren beiden großen Alliierten nicht gelungen ist, sich zu einigen. Wir müssen uns dem fügen. Wir geben uns aber der festen Hoffnung hin, daß die großen, allen Alliierten gemeinsamen Erinnerungen es verhindern werden, daß die Unstimmigkeit von Dauer sei oder daß sie sich vergrößere.

Paris, 5. Januar. (WZ.) Der belgische Ministerpräsident Theunis hat dem König sofort nach dem Abbruch der Konferenz seine Demission angeboten.

Geheimnisvolle Welt.

Von Karl Fischer.

Unbegreiflich, daß Menschen, müde, mißmutige Menschen, immer wieder behaupten können, die Welt sei nüchtern und durchsichtig wie ein Glas Wasser, während man doch in Wahrheit von Wundern umgeben und die Welt voller Geheimnisse ist.

Da stand zum Beispiel unlängst in einer Zeitung, die täglich zweimal nur so triest und überfließt von Berichten über Banken und Börsen, Dollar und Devisen, ein Inserat, durch das jemand einen Bankmantel zu kaufen sucht, wobei strengste Discretion zugesichert wurde.

Ein Bankmantel?!

Einen Mantel kennt jedes Kind!

Und von einer Bant, vom Wert und Wesen einer Bant kann man, auch wenn man nicht Kapitalist ist, einen Begriff haben.

Indessen, ein Bankmantel?!

Dahinter steckt sicher ein Geheimnis, vielleicht ein großes Geheimnis, vielleicht wird der glücklich, der in dieses Geheimnis eingeweiht ist.

Kallos sieht man sich nach einem Sterndeuter und Erläuterer des Geheimnisses um!

Ein Bankmantel?!

Vielleicht ist das nur ein Iris, den man kennen muß, um die Kurve der Papiere, die man besitzt, in die Höhe treiben zu können, vielleicht ist es so eine Art Mantel des Glücks, unter dem man seine Dollars fein säubertlich und sicher gegen Steuern und Stempel und Sporteln des Staats verstecken kann.

Doch wie immer.

Jedenfalls heißt es hier kaufen. Und zu diesem Kauf gehört sicher Geld, viel Geld.

Also ein Geheimnis, das nur den Kapitalisten interessiert. Und man sagt sich, da nützen einem alle Sterndeuter nichts, denn wenn sie einen auch in das Geheimnis einweihen, bleibt ja doch nur die nüchternste Tatsache übrig, was nützt mir diese Wissenschaft, wenn ich kein Geld habe, sie zu verwerten.

Und man denkt, vielleicht gibt es Geheimnisse in der Welt überhaupt nur für das arme Luder.

Und das größte Geheimnis, so alt fast wie die Welt, besteht für den Armen darin, daß er immer nur schaffen und schufien muß und doch kaum das liebe Leben hat, während andere lustig leben und doch nicht arbeiten, sondern ihr Geld arbeiten lassen, sich einen Bankmantel kaufen.

Es ist nun mal eine geheimnisvolle Welt, in der wir leben, und die Wunder, von denen wir umgeben sind, nehmen kein Ende...

Brüssel, 5. Januar. (Agence Belge.) Zu dem von der Presse gebrachten Gerüchte von Rücktrittsabsichten des belgischen Premierministers wird aus ermächtigt belgischer Quelle erklärt, daß Theunis nicht die Absicht habe, bei seiner Rückkehr aus Paris zurückzutreten. Jedoch könne man für die Zukunft keine Mutmaßung äußern.

Die drohende Ruhrbefehung.

Ein englischer Verzicht.

London, 5. Januar. (EE.) Der englische Handelsminister Philipp Lloyd George erklärte, England werde, falls Frankreich eine Sonderaktion gegen Deutschland unternehmen würde, sich mit einem formellen Protest begnügen. Von gutunterrichteter Seite verlautet, England werde die französische Regierung davon in Kenntnis setzen, daß England von allen Reparationszahlungen, soweit sie durch die französische Ruhrbefehung erzielt würden, nichts annehmen werde.

Trotz Ruhrbefehung direkte Verhandlungen mit Deutschland.

Paris, 5. Januar. (EE.) Der „Matin“ erklärt, nach dem Abbruch der Konferenz dürfe man nicht glauben, daß es Frankreichs Hauptzweck sei, die Ruhr zu besetzen. Es wolle bezahlt werden und glaube, daß Deutschland in der Lage sei, die Mittel für diese Zahlungen zu finden. Man werde mit der Reichsregierung sobald wie möglich sprechen müssen. Die Beschlagnahme eines Gebietes als Strafmaßnahme verlohne nicht direkte Besprechungen und sei das „natürliche Vorpiel“ der Besprechungen. Das französische Vorgehen beabsichtige, einen latenten und dauernden Konflikt zu unterdrücken und nicht einen Zustand der Feindseligkeit zu schaffen. Sobald Deutschland den wahren Geist dieser friedlichen Politik begriffen haben werde, könne es auch die peinlichen Folgen vermeiden.

Der Standpunkt des Pariser Blattes ist vollkommen abwegig. Die Befehung des Ruhrgebietes kann keineswegs als „natürliches Vorpiel“ der Besprechungen mit Deutschland bezeichnet werden. Sie würde vielmehr Folgen nach sich ziehen, die eine Verständigung unmöglich machen würden. Wenn Frankreich, wie seine regierenden Kreise versichern, keine Annexionsabsichten hegt, müßte es zunächst den Beweis erbringen, daß ihm an einer Verständigung mit Deutschland gelegen ist, ehe es als „letzte Mittel“ zu neuen Sanktionen greift. Indes hat der Ausgang der Pariser Konferenz nur das Gegenteil dieses Beweises erbracht.

Hefige Kritik der englischen Presse.

London, 5. Januar. (WZ.) „The Westminster Gazette“ bezeichnet das Scheitern der Pariser Reparationskonferenz als eine Katastrophe. Vier Jahre Erfahrungen hätten gezeigt, daß die Erzwingung des Versailler Vertrages in allen seinen Bestimmungen Bankrott und Anarchie für einen großen Teil Europas bedeute. Wenn Frankreich jetzt beschliesse, mit Sanktionen vorzugehen, so sei die Haltung Englands klar.

England könne an keinem Schritte teilnehmen, der nach seiner Ansicht für Europa verhängnisvoll sein werde. Großbritannien werde bei Maßnahmen, die es nicht billige, zurückbleiben, und das Angebot einer Befreiung der Alliierten von ihren Schulden an England werde mit den übrigen Teilen des britischen Planes in den Ofen wandern. Aller Wahrscheinlichkeit nach werde England eines der Hauptopfer bei den Maßnahmen sein, die Frankreich vielleicht treffen werde. Dem englischen Handel werde ein harter Schlag verfehrt werden mit furchtbaren Folgen für die Aussichten auf Beseitigung der englischen Arbeitslosigkeit. In der französischen Presse seien Drohungen zu lesen, daß die Weigerung Englands, den französischen Plan für Deutschland zu unterstützen, einen Bruch in der Solidarität der Alliierten gegenüber den Türken zur Folge haben könne. Nichts könnte bedauerlicher sein, aber man sei gezwungen zu sagen, daß die britischen Interessen bezüglich der Meerengen und der Gesamtheit der Fragen im nahen Osten nicht größer und vielleicht sogar geringer seien als die seiner Verbündeten. England würde wenig geneigt sein, allein die Türken zur Vernunft zu bringen.

Die Politik, die Frankreich fordere, sei eine Politik, die England mehr und mehr in eine Absonderung von den Fragen des Kontinents bringen müsse.

Das arme Luder aber lebt mit diesen Geheimnissen und mit all den Wundern Wand an Wand, jahraus, jahrein, und hofft in jedem Jahr aufs neue auf Klarheit und Wahrheit.

Und die Geheimnisse werden immer größer und grausamer, und der arme kommt niemals hinter das Geheimnis, warum er nur immer schufien und schufien muß und es doch zu nichts bringt. Und er geht mit der Wissenschaft ins Grab: Die Welt ist voller Geheimnisse, doch nur für den, der kein Geld hat!

Ein deutscher rostfreier Stahl. Es ist wieder gelungen, rostfreies Eisen herzustellen. Wieder, denn offenbar haben die alten Völker Indiens schon ein Rezept besessen. Heute noch ragt, so schreibt Dr. W. Bollackel im „Wissen“, in Indien eine mächtige eiserne Säule seit Jahrtausenden empor, an der der Rost noch nicht einmal genagt hat. Noch vor wenigen Jahren wurde die Lösung des Problems bezweifelt.

Ausländische Forscher haben sich sehr eingehend mit der Frage beschäftigt und im Laboratorium Bedeutendes erreicht. Aber erst ganz systematische jahrelange Untersuchungen haben die Frage zu einer praktischen Lösung gebracht, ein Verfahren ausfindig gemacht, um rostfreien Stahl als Handelsware in größeren Mengen herzustellen. Eine Probe, ein dünnes weißglänzendes Stüchlein Blech, wird von den meisten aus Silber taxiert. Es ist aber Eisen mit einem starken Gehalt an Chrom und etwas Nickel. Aus diesem Material, das allerdings sehr teuer ist, werden heute Gebißplatten gemacht, die man sonst aus Gold fertigt, Metallspiegel, chirurgische und zahntechnische Instrumente, von der Verwendung in der Maschinentechnik als Turbinenchaufeln, Ventilplatten usw. ganz abgesehen. Nach einem Versuchsbericht hat man gewöhnliches Flußeisen, Nickelstahl und das neue Material künstlich Rostangriffen längere Zeit ausgesetzt und die Stücke vorher und nachher (nach Abreiben des Rostanlages) gewogen. Während dann das Stück Flußeisen etwa 100 Gramm an Gewicht durch Rost eingebüßt hatte, Nickelstahl je nach seinem Gehalt an Nickel 11 bis 70 Gramm, zeigte das erwehnte Eisen gar keinen Rostanlag und daher auch keine Gewichtsabnahme.

Allerdings hat die Widerstandskraft auch ihre Grenzen. Schwefelsäure und Salzsäure vertragen auch das neue Material nicht. Dagegen ist die hohe Widerstandsfähigkeit eben gegen Salpetersäure und Ammoniak von der größten Bedeutung; denn jedermann weiß, welche Rolle diese Stoffe bei der Bereitung künstlicher Düngemittel in der chemischen Großindustrie spielen. Die rein mechanischen Festigkeitseigenschaften leiden jedoch etwas, wenn man nur höchste Rostfreiheit anstrebt. Ist man ein ganz klein wenig bescheidener, so gewinnt man ein Material, das immer noch in der Rostfreiheit hoch über allen anderen Stahls- und Eisensorten steht, aber gleichzeitig für hochbeanspruchte Maschinenteile ausgezeichnet geeignet ist. Und damit auch für gewöhnliche Handelsware, wie z. B. Messer, ein bedeutender Vorteil aus den wissenschaftlichen Arbeiten herauspringt, ist noch eine dritte, bisherige Zusammenfassung geschaffen worden. Dieses Material entspricht etwa dem neuerdings in England auf den Markt gebrachten rostfreien Chromstahl. Es ist erheb-

Die Münchener Besprechungen.

Aufhebung der Volksgerichte?

München, 4. Januar. (WZ.) Reichsjustizminister Dr. Heineke hat am Donnerstag vormittag den Justizminister Görtner beauftragt. Bei dieser Gelegenheit wurden alle schwebenden Justizfragen besprochen, so besonders die Frage der Schöffengerichte in Verbindung mit der Aufhebung der Volksgerichte sowie die Frage des süddeutschen Senats beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik.

Gewerkschaften beim Ministerpräsidenten.

Die drohenden Lohnkämpfe.

Die Gewerkschaftsverbände Berlins und Umgegend haben vor kurzem an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in der gefordert wurde, daß die nötigen Vorarbeiten für Notstandsarbeiten geleistet, die Sätze der Erwerbslosenunterstützung und die Bezüge der Sozialrentner erhöht, ferner den Kommunen ausreichende Mittel für soziale Zwecke (Volkskühlung, Heizung) zur Verfügung gestellt werden. Die Vertreter der Gewerkschaften sind am 4. Januar abends beim Preussischen Ministerpräsidenten Braun in diesem Sinne vorstellig geworden. Der Ministerpräsident wies unter Berufung auf die Erklärungen der Reichsregierung darauf hin, daß Notstandsarbeiten solcher Art, durch die dauernde Werte geschaffen werden, von preussischer Seite im umfangreichen Maße bereits geleistet werden. Er erinnere daran, daß die Sätze für die produktive Erwerbslosenfürsorge wesentlich erhöht worden seien, ebenso die Arbeitslosenunterstützung und die Bezüge der Sozialrentner. Um eine dauernde Besserung der Ernährungslage zu erreichen, sei das wesentlichste Gebot die Steigerung der Produktion der Landwirtschaft. Zu diesem Zweck habe die Preussische Regierung den bekannten Antrag gestellt, das Inlandsgemette zum Teil statt mit Geld, mit künstlichen Düngemitteln zu bezahlen. In der Wucherbekämpfung entsalte das Ministerium des Innern und der neu ernannte Leiter des Landespolizeiamtes neuerdings vermehrte Energie.

Die Vertreter der Gewerkschaften wiesen auf die in der zunehmenden Arbeitslosigkeit liegenden großen Gefahren hin und richteten besonders die Aufmerksamkeit auf die Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit, die durch schwere Lohnkämpfe eintreten könnte. Derartige Kämpfe seien infolge der Stellungnahme der Arbeitgeberverbände in der Metall- und Holzindustrie und im Transportgewerbe zu befürchten. Die Arbeitgeberverbände ständen zurzeit Lohnerhöhungen ablehnend gegenüber, in der Erwartung einer Stabilisierung der Mark und ihrer Folgen, während die Arbeitnehmer unter dem Druck der fortwährend weiter steigenden Kleinhandelspreise für lebensnotwendige Bedarfsgegenstände bis zur Unertüchtigkeit leiden.

Revision im Harden-Prozess.

In dem Prozeß gegen die Attentäter auf Maximilian Harden, Weichardt und Grenz, hat nicht nur der Rechtsbeistand Maximilian Hardens, sondern auch der Oberstaatsanwalt Schweiger gegen den Spruch der Geschworenen des Landgerichts III Revision beim Reichsgericht eingelegt. Der Rechtsbeistand Hardens wird im wesentlichen seine Revision darauf stützen, daß die Geschworenen sich mit den Verteidigern während der Verhandlungen über den Ausgang des Prozesses beraten haben.

Der Dollar springt auf 8750.

Das Scheitern der Pariser Konferenz hat naturgemäß eine beträchtliche Steigerung der Devisenkurse an den deutschen Börsen hervorgerufen. Die Erhöhung war jedoch nicht so groß, wie man heute morgen in Bankkreisen erwartet hatte. Anscheinend ist die relativ feste Haltung der Mark an der gestrigen New-Yorker Börse einen bestimmenden Einfluß aus. Die Spekulation glaubt, daß eine wichtige Kundgebung des amerikanischen Präsidenten unmittelbar bevorstehe. Der Dollar wurde gegen mittag mit 8750 gehandelt. Am Effektenmarkt war die Tendenz im großen und ganzen fest.

lich edler als Kupfer und steht dem Silber nicht viel nach. Es ist die erste Stahllegierung, die bei einem Gehalt an reinem Eisen von über 70 vom Hundert in Wasser wie in Luft nicht rostet.

Aus den Anfängen des Zirkus. Die zirzensische Kunst, die in den romanischen Ländern ihre Heimat hat, gelangte bei uns zu hoher Entwicklung. Erst das letzte Jahrhundert brachte einen freilich recht schnellen Niedergang dieser bei aller deren Verdrängung raffigen Kunst. Eine sehr veränderte Geschmackseinstellung, nicht zuletzt die Räte des Krieges und die Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit, die die Haltung edler Pferdemastrials außerordentlich erschwert, waren der intensiveren Pflege zirzensischer Darbietungen hinderlich. Man genauger ist ein Wort, das der Vergangenheit angehört, das aber fäherlich in besserer Zeit seine Macht auf Sinne und Augen wieder gewinnen wird. Hoffentlich hat bis dahin der deutsche Zirkus seine besondere Note nicht eingebüßt, die er, bei aller Anlehnung an das romanische Vorbild, bisher wahren konnte.

Ueber die Anfänge des französischen Zirkus, die die Art des deutschen beeinflussten, weiß Joseph Halperin im „Artis“ allerlei Interessantes zu erzählen. Danach hat die Wiege des Zirkus in Paris gestanden. Die ersten Kunstfreier waren allerdings Engländer, doch die erste richtige Zirkusmanege hat an der Seine, 1767, das Licht der Kampfe erblickt, während der erste Zirkus in England, ein Zeit mit Veinendach, erst 1770 errichtet wurde. Der englische Reiter Jacob Bates veranstaltete zuerst in Paris in einem als „Cirque“ bezeichneten Rundbau mit amphitheatralisch ansteigenden Schreihen Vorstellungen, die zahlreichen Zulauf fanden. Im Juli 1782 debütierte in Paris der Kunstreiter Philipp Utten; er ließ seine Manege im Faubourg du Temple erbauen; bald errichtete er ein größeres Gebäude; in diesem wartete er bereits 1786 mit einem „gerittenen Menuett“ auf. Bald war ein anderer Name die Enefation der zirklusliebenden Franzosen: Antonis Franconi, der aus Udine stammte und nach einem an romantischen Ereignissen reichen Leben in Paris eine zweite Heimat fand. Er pflegte besonders die Bantomime und das Ausstattungsstück. Am Ende des achtzehnten Jahrhunderts erstand der neue Cirque Franconi, nächst dem Kapuzinerkloster, ein sehr geräumiges Haus mit Bühnenpodium. Franconi zog sich 1805 von der Leitung des Zirkus zurück und überließ seinen beiden Söhnen die Direktion. An seinen Namen knüpfte sich die Geschichte des französischen Zirkusmensens, das bald dem deutschen zum Vorbild werden sollte.

Epischlanänderung. Im Deutschen Theater muß die Erstaufführung von „Kaiser Karls Reisel“ neuerdings verschoben werden. Sonnabend und Sonntag: „Sams, César und Cleopatra“.

Filmvorträge in der Urania. Der ausfallende Filmvortrag „Die Alpen im Film“ Teil II wird am Sonnabend nachmittags 5½, und abends 8 Uhr nachgeholt. Sonntag 8 Uhr hält Oberingenieur Dreger einen Filmvortrag „Mit Schnellzug und Ozeandampfer von Berlin über Bremen nach New York“.

Im Renaissance-Theater regiert Ludwig Hardt am Sonnabend, Sonntag und Montag.

Auf einer Kundgebung der Humboldt-Hochschule spricht Sonnabend 4½ Uhr in der Singakademie Heinrich Brämann über Volksbildung, Georg Bernhardt über die deutsche Volkswirtschaft. Eintritt frei.

Sorgenfrei.

Ueberall herrscht Streit, Kampf, Sorge. Man kommt aus der Unruhe nicht heraus, wird fast jeden Tag von neuen Zwangsoperationen an unserem Dasein, die hart an den Geldbeutel herangehen, überrascht. Nur im Irrenhause ist es ruhig. Wie gut haben es doch gegen die gepöhlten Außenweltler jene, die mit morschem Geiste in der Anstalt jeder Sorge um das eigene Wohl entzogen sind! Schöne, lustige Räume, gute, mollige Betten, für viele begrenzt freie Bewegung, kein Ärger über Miete und Steuern, und ein Tischleindeckch wie im Märchen. Wer das zum ersten Male sieht, sagt launig: da hätte man Lust, auch einmal ein bißel verrückt zu werden! Es gab Zeiten, gab Jahre und Jahrzehnte, in denen Redaktionen, Behörden, Parlamente überflutet wurden mit Anträgen und Beschwerden von Deuten, die auf alle Annehmlichkeiten der Villa Sorgenfrei verzichteten gegen den Einkauf der köstlichen Freiheit. Nur frei sein, auch wenn Arbeitslosigkeit, Obdachmangel und Hunger drohten. Heute hat sich das Blatt gewendet. Ein Ruhepol, ein Buen retiro ist das Irrenhaus geworden in der Zeiterschneidung bunter Flucht. Zehn Patienten wick die Entlassung angedroht und neun sagen resigniert: wir wollen vorläufig bleiben, wo wir sind! Was sollen sie draußen? Wer ebnet ihnen den Weg zu diesem wirtschaftlichen Lohwobohu, in dem schon der Geistesstarke alle Kraft aufwenden muß, um nicht unter die Räder zu kommen? Sie hungern nach Zeitungen, die ihnen Nachrichten geben aus der verrückt gewordenen großen Welt, und fürchten sich doch wieder hinauszutreten in ein Freiheitsleben, das von dem alten Reiz der Freiheit für sie soviel verloren hat. So bleiben sie, wenn auch die persönliche Freiheit etwas eingengt erscheint, bleiben beim Tischleindeckch aus Angst vor dem Wirtschaftskampf, dem sie um vieles schwächer als die anderen gewappnet sonst entgegenzutreten müßten.

Vor dem Abschluß des Händlerstreiks!

Die Situation im Marktstreik hat sich im Laufe des heutigen Vormittags schon recht erheblich geändert. Mehrere Großhandelsfirmen in der Umgebung der Zentralmarkthalle, die für die Lebensmittelversorgung Berlins von Wichtigkeit sind, haben heute ihre Geschäfte wieder eröffnet. Auch die Zentralmarkthalle selbst bietet schon ein anderes Bild. Die Händler rüsten ihre Verkaufsstände und in nicht allzu kurzer Zeit wird man das alte Leben wieder wahrnehmen können. In den Markthallen der anderen Stadtteile herrscht im Augenblick noch völlige Ruhe. Die Händlerschaft ist heute abermals versammelt und wird voraussichtlich endgültig über die Verkaufsmiedererfassung Beschlüsse fassen. Die Entscheidung des Magistrats im Händlerstreik steht noch aus. Sie ist aber noch heute zu erwarten.

Die ersten Teilstrecken.

Veruchsweise Einführung auf den Linien 9, 16 und 116.

Der Teilstreckenverkehr auf der Straßenbahn, um den von verschiedenen Seiten ein heftiger Kampf geführt wurde, soll jetzt ab 8. Januar auch in Berlin zur Einführung gelangen. Zunächst handelt es sich nach den Beschlüssen der Verkehrsdeputation um die veruchsweise Einführung von Teilstrecken auf den Linien 9 (Dstring), 16 (Trepow, Rathaus—Französische Straße) und 116 (Trepow—Graebstraße—Bucholz, Kirche). Die Linien 9, 16 und 116 sind in übereinanderliegende Teilstrecken von durchschnittlich drei Kilometer Länge eingeteilt; der Einzelsfahrchein für jede Teilstrecke kostet 50 M. Auf anderen Linien, die streckenweise den gleichen Weg wie die Linien 9, 16 und 116 nehmen, werden Teilstreckensfahrcheine nicht ausgegeben. Kinderfahrcheine, Fahrcheine für Kriegsbeschädigte usw. und Umsteigefahrcheine werden nach den Sätzen des allgemeinen Verkehrs ausgegeben. Ferner wird eine

Kurzjahrewochenkarte

für die um die beiden Hauptverkehrspunkte Alexanderplatz und Potsdamer Platz strahlenförmig gelegenen Strecken von durchschnittlich 1,5 Kilometer Länge vom Schaffner an jeder Mann ausgegeben. Die in Frage kommenden Strecken lauten: Alexanderplatz—Spittelmarkt, Werderscher Markt, Rosenhaler Platz, Senefelderplatz, Brenzlauer Allee (Immanuelkirchstraße), Greißwälder Straße (Immanuelkirchstraße), Landsberger Platz, Böhmische Straße (Friedrichshain), Große Frankfurter Ecke (Andreasstraße, Köpenicker Ecke Brüdenstraße, Rombisouplatz und Potsdamer Platz—Spittelmarkt, Werderscher Markt, Jerusalem Kirche, Halleische Tor, Dorotheenstraße Ecke Friedrichstraße, Karstplatz, Lehrter Bahnhof, Lühomplatz, Kollendorferplatz. Die Karte gilt zu wochentäglichen zwei ununterbrochenen Einzelsfahrten auf der bei der Lösung der Karte gewählten und vom Schaffner gelösten Strecke. Preis 420 M., so daß auf die Einzelsfahrt ein Fahrgeld von 35 M. entfällt. Auf der Rückseite der Karte sind die Zeiträume der einzelnen Kalenderwochen bezeichnet. Sonntags gelten die Karten nicht, wohl aber an Wochenfeiertagen. Die Karten werden von den Schaffnern an Fahrgäste bereits Sonnabends im Vorverkauf für die folgende Kalenderwoche ausgegeben. Die Karte ist übertragbar.

Der Arztstreik in den Vororten.

Der Vorstand des Soz. Ärztevereins sendet uns folgende Erklärung: „Seit dem 18. Dezember v. J. behandeln die dem Zweckverband der ärztlichen Vorortorganisationen angeschlossenen Ärzte der Vororte Zehlendorf, Reinickendorf, Panow, Trepow und Köpenick die Armentranken nicht mehr nach der gesetzlichen Lage und verlangen von diesen mittellose Patienten vorherige Bezahlung in Höhe der Sätze der privaten Praxis im Widerspruch zu den gesetzlichen Bestimmungen. Dieses Vorgehen läuft auf eine Behandlungssperre hinaus, ein Verfahren, das die Ärzteschaft bisher mit Entschiedenheit abgelehnt hat, das das ärztliche Ansehen und die ärztliche Ehre schändet und den Befehlgeber zwingen muß, Maßnahmen gegen den freien ärztlichen Beruf zu ergreifen. Wir verurteilen das Verhalten der Ärzte aufs schärfste und fordern die Verzechtung auf, mit allen Mitteln die Vorortorganisationen zu ihrer Pflicht zurückzubringen.“

Vorsicht mit Zehntausendmark-Scheinen!

Eine dreifache Schwindlerin hat in Charlottenburg eine Witwe S. durch Ausnutzung der Nehmlichkeit mancher Geldscheine zu betrügen verstanden. Sie fragte an der Wohnungslühr, ob alte Kleidung zu verkaufen sei und durch insändiges Bitten verschaffte sie sich Zutritt. Als ihr für einen Pausen von der beschriebenen Preis von 600 M. gemacht wurde, holte sie einen Zehntausendmarkschein hervor, auf den ihr 9400 M. herausgegeben werden mußten. Während Frau S. den Betrag zusammenzählte, vertauschte die Schwindlerin in zigeunerhafter Geschwindigkeit den Zehntausendmarkschein mit einem Fünfhundertmarkschein von der Art, die in der Aufmachung einige Ähnlichkeit mit dem Zehntausendmarkschein zeigt. Bei einem Kundigen würde die Täuschung schwerlich gelingen, aber Frau S., die einen solchen Fünfhundertmarkschein noch nicht kannte, bemerkte in der halb dunklen Wohnung nicht sofort die Verwechslung. Erst nachher, als das Geld mit den ihr eingehändigten 9400 M. bereits über alle Berge war, entdeckte die Betroffene den Schaden. Zusammen mit drei Hausbewohnerinnen jagte sie nach, doch gelang es ihnen nicht mehr, der Betrügerin habhaft zu werden. Auch die Kriminalpolizei, die rasch benachrichtigt wurde, hat mit ihren Nachforschungen bisher

keinen Erfolg gehabt. Frau S., die über ihren Verlust bitter klagt, schreibt uns, daß sie selber schon mehrere Male durch Mitteilungen des „Vorwärts“ vor Schaden bewahrt worden ist. Sie bittet uns, vor der Betrügerin zu warnen, damit wenigstens andere vor ähnlichem Schaden bewahrt bleiben.

Vier „Hoffänger“ als Mörder.

Aufklärung des Raubmordes in der Helmholzstraße.

Durch unermüdete Arbeit ist es der Kriminalpolizei ziemlich rasch gelungen, das Kapitalverbrechen, dem der alte Schneidermeister Albach in der Helmholzstraße in der Silbesternacht zum Opfer fiel, vollständig aufzuklären. Die Täter sind die vier „Hoffänger“, die Albach, wie wir berichteten, seiner Gefolgschaft entsprechend, als Aushilfsarbeiter zu sich genommen hatte. Ein 21 Jahre alter Johannes Unger aus Nörten, dessen Freund, ein 20 Jahre alter Arbeiter Dito Deppner aus Braunschweig, ein 25 Jahre alter Hausdiener Wilhelm Ransid aus Osnabrück und ein 25 Jahre alter Arbeiter Alfred Skowronek aus Berlin.

Der Mordkommission gelang es zunächst durch umfassende Ermittlungen, die Namen der Verbrecher festzustellen und dann auch Unger durch ständige Beobachtungen heute morgen im Odbach in der Fröbelstraße zu ermitteln und festzunehmen. Unger und Deppner, der sich meistens unter falschen Namen herumgetrieben hat, waren die beiden ersten Hoffänger, die Albach zu sich nahm. Sie wurden von ihm eingekleidet und arbeiteten auch einige Tage bei ihm. Nachdem sie sich überzeugt hatten, daß bei Albach „etwas zu holen“ war, suchte einer von ihnen bei einer Befragung für den alten Meister Ransid und Skowronek in dem Odbach aus, um sie zur Teilnahme an ihrem Plane zu gewinnen. Beide waren auch damit einverstanden. Man wollte den alten Meister entweder umbringen oder wenigstens ausplündern. Die beiden ersten veranlaßten die beiden andern, ebenfalls nach dem Hofe zu kommen und zu singen, machten dann den alten Meister auf den Gesang aufmerksam und bewogen ihn so, auch ihre beiden Komplizen noch in die Wohnung heraufzurufen und auszunehmen. Bestärkt wurden sie dann in ihrem Plane noch durch den Besuch eines Kunden, den Albach abends erhielt. Dieser kam, um seine Sachen abzuholen und vereinbarte in Gegenwart der vier „Sänger“ mit dem Meister einen Preis von 100 000 M. Die Verbrecher nahmen nun an, daß der Kunde dieses Geld dogelassen habe und beschloßen nach seinem Weggang, zur Tat zu schreiten. Man reichte zunächst und sang. Dann packte Unger plötzlich den alten Meister und steckte ihm einen Knobel in den Mund. Um ganz sicher zu gehen, biß Deppner dem Ueberfallenen, der schon mit dem Erstlingsstode rana, noch ein nasses Handtuch auf den Mund. Hierauf schritten die Mörder zur Fesselung, an der sich alle vier beteiligten. Dann durchsuchten sie die Wohnung nach dem Bargeld des Kunden. Sie fanden aber nichts, weil der Kunde noch nicht bezahlt hatte. Nun gingen die Mörder über die Stoffe und Angüge her, zogen sich um, ließen ihre alten Sachen liegen und verschwanden nacheinander mit der Beute, um sich alsbald an verschiedenen Stellen zu Ged zu machen.

„Volk und Zeit“, unsere illustrierte Wochenchrift, liegt der heutigen Postausgabe bei.

Das Ende einer Liebe. Eine Liebestragödie, die mit dem Tode eines jungen Mannes endet, spielte sich in der vergangenen Nacht an der Russeninsel in der Nähe des Kleinen Sterns im Kleinen Tiergarten ab. Eine 16 Jahre alte Arbeiterin Helene Kette aus Mohlabrod hatte ein Liebesverhältnis mit einem Kraftwagenführer Heinrich Wellnig von der Krosshahnertruppe in Pantow, das Folgen hatte. Weil einer ehelichen Verbindung Hindernisse entgegenkamen, so beschloßen die jungen Leute, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Wellnig schoß seiner Geliebten eine Kugel in den Kopf, das sie zum Tode brachte. Er biß sie für tot und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf. Das Mädchen war aber nicht tot, kam nach einiger Zeit wieder zu sich, raffte sich auf und schleppte sich nach der beleuchteten Tiergartenstraße, von wo es die Schutzpolizei nach der Rettungsstation brachte. Die Leiche des jungen Mannes fand man an einer dunklen Stelle in der Nähe der Brücke, die noch zur Tiergartenstraße gehört. Sie wurde beschlagnahmt und nach dem Schauspiel gebracht.

Aktenraub im Reichsverkehrsministerium. Im Gebäude des Reichsverkehrsministeriums, Poststr. 34/35, sind in den Monaten August bis November vorigen Jahres eine größere Anzahl Akten gestohlen worden. Die Akten stammten von den Reichsbahn-Direktionsbezirken und enthielten Geschäftsstücke über den Bau, Betrieb, die Unterhaltung der Strecken und der Bahnhöfe, sowie Verträge und Urkunden aus den Jahren 1834 bis 1900. Die Akten sind an sich für den Dieb wertlos und es ist anzunehmen, daß sie als Altpapier verkauft worden sind. Es ist allerdings nicht ganz ausgeschlossen, daß sie noch nicht vernichtet sind und zu anderen — vielleicht wissenschaftlich-technischen — Zwecken verwendet worden sind. Da diese Aktenstücke für das Reichsverkehrsministerium von großem Werte sind, ist zunächst eine hohe Belohnung auf die Meldung oder Ermittlung eines Zeugen ausgesetzt, der am 23. November gegen 7 Uhr morgens aus dem Reichsverkehrsministerium in der Poststraße 35 Altpapier abholen sollte und daran gehindert wurde. Der Zeuge wird dringend gebeten, sich im Reichsverkehrsministerium sofort zu melden.

Groß-Berliner Parteinachrichten.

13. Kreis. Tempelhof. Heute 7½ Uhr außerordentliche Fraktionsung im Rathaus Mariendorf, Zimmer 26.

Jugendveranstaltungen.

Verein Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlin.

Offen (Stralauer Viertel — Petersburger Viertel). Am Sonntag, den 7. Januar, abends 6 Uhr, findet im Jugendheim, Große Frankfurter Str. 14, eine Neujahrsfeier statt. Eintritt frei.

Devisenkurse.

	5. Januar		4. Januar	
	Käufer (Geld) Kurs	Verkäufer (Brief) Kurs	Käufer (Geld) Kurs	Verkäufer (Brief) Kurs
1 holländischer Gulden	8441.87	8458.68	8187.—	8203.—
1 argentinische Papier-Peso	8216.98	8233.07	8032.40	8042.60
1 belgischer Franc	—	—	531.16	533.84
1 norwegische Krone	1655.85	1664.15	1536.15	1543.25
1 dänische Krone	1795.56	1804.44	1645.87	1654.13
1 schwedische Krone	2354.10	2385.90	2168.56	2180.44
1 finnische Mark	—	—	196.50	197.50
1 japanischer Yen	—	—	—	—
1 italienische Lire	—	—	413.76	416.24
1 Pfund Sterling	40190.25	40400.75	37906.50	37948.50
1 Dollar	8674.25	8721.75	8004.93	8045.07
1 französischer Franc	598.50	601.50	578.59	578.44
1 brasilianischer Milreis	—	—	907.72	912.28
1 Schweizer Franc	—	—	1518.63	1526.37
1 spanische Pesta	—	—	1259.34	1265.66
1 österr. Krone (abgest.)	—	—	11.57	11.68
1 tschechische Krone	—	—	240.89	242.11
1 ungarische Krone	—	—	8.19	8.21
1 bulgarische Dena	—	—	52.86	53.14
1 jugoslawischer Dinar	—	—	86.78	87.82

Gewerkschaftsbewegung

Die deutschen Musterlöhne.

Wenn die Unternehmer der osteuropäischen Länder, in England, in Holland, der Schweiz usw. auf die niedrigen Löhne in Deutschland verwiesen bei der Behandlung der Lohnforderungen ihrer Arbeiter, so sieht sich dies vom Standpunkte ihrer Lohnpolitik aus leicht begreifen. Es gab eine Zeit, und sie liegt nicht allzu weit hinter uns, in der die deutschen Unternehmer darauf verweisen konnten, daß billiger noch als der deutsche Arbeiter der österreichische Arbeiter sei. Sie haben es wohlweislich unterlassen, da schon bei der verhältnismäßig geringeren Zahl der österreichischen Industriearbeiter deren Löhne den deutschen Arbeitsmarkt nicht merklich beeinflussen konnten.

Das Blatt hat sich gewendet. Die österreichischen Unternehmer sprachen bis zum Frühjahr 1922 nie von den Löhnen der deutschen Arbeiter. Nun aber, da infolge des tiefen Sturzes der Mark die deutschen Arbeiterlöhne in vielen Industriezweigen unter das österreichische Niveau herabgegangen sind, weisen die österreichischen Unternehmer ständig auf die niedrigeren Löhne in Deutschland hin, die sich der österreichische Arbeiter leicht ausfallen lassen müsse, damit die Produktion in Oesterreich nicht ins Stocken gerate, die ohnehin mit größeren Schwierigkeiten zu rechnen habe, als die deutsche Industrie. Und in der Tat — ange es so weiter, dann müßte der deutsche Arbeiter wider Willen zum Schmutzkonzurrenten seines österreichischen Kollegen herabsinken. Schon jetzt stellt die Wiener „Arbeiter-Zeitung“ fest:

„Die Tatsache, daß Deutschland wohlfeiler produziert als wir, setzt unsere Betriebe still, sie macht unsere Arbeiter und Angestellten arbeitslos.“

Trotzdem ist die Argumentation der österreichischen Unternehmer, die Löhne ihrer Arbeiter auf das deutsche Niveau herabzusetzen, total verfehlt. Das Verhältnis zwischen der Kaufkraft der deutschen Mark und der Kaufkraft der österreichischen Krone ist ein ganz anderes als der Kurs der deutschen Mark in Kronen oder der Krone in Mark. Der durchschnittliche Arbeiter mit einem nach dem Markkurs umgerechneten Lohn in Kronen kann einfach nicht existieren. In Wirklichkeit ist der Reallohn des deutschen Arbeiters immerhin noch höher als der seines österreichischen Kollegen.

Da nach dem Tagelohns berechnet in Europa nur die Löhne in Sowjetrußland noch niedriger sind als die Löhne in Deutschland, müßten wir die Industrien aller übrigen Länder ruinieren. Aber auch bei zehnstündiger Arbeitszeit können wir das nicht schaffen. Die Unternehmer in Oesterreich hüten sich, auf die näher liegenden Löhne in der Tschechoslowakei zu verweisen, da diese viel höher sind als in Oesterreich. Von den höheren Löhnen in den übrigen Ländern ist erst recht nicht bei ihnen die Rede.

Solche Unternehmerpraktiken sind nicht neu und die Arbeiterschaft ist nicht mehr dumm genug, darauf hereinzufallen. Immerhin zeigt uns dies Beispiel, daß es sowohl eine Pflicht der Selbst-erhaltung für die deutsche Arbeiterschaft ist, wie ein Gebot der internationalen Solidarität, dafür zu sorgen, daß sie nicht auf die Kulliste herabsinkt, auf der die unsere Wirtschaftspolitik von Stinnes bis herab zum erlarnen Handwerksmeister bringen möchten, wozu ihnen die Befestigung des Lichtfundaments als das geeignetste Mittel erscheint, außer der Verweigerung bei notwendigen Lohnzulagen — aus außenpolitischen Gründen.

„Berliner Preise und Löhne.“

Das Archiv der Berliner Gewerkschaftskommission und des Ortsrats des KZV-Bundes veröffentlicht in der heutigen Morgenausgabe Angaben über die Lebenshaltungskosten und Spitzenlöhne. Die angeführten Buchdruckerlöhne für Januar sind jedoch wieder zu hoch angegeben. Festgestellt sei zunächst, daß der Buchdrucker einen Spitzenlohn, wie ihn viele andere Berufe haben, nicht kennt. Es werden bei den Lohnverhandlungen Normallöhne festgesetzt. Diese betragen in der höchsten Lohnklasse in Berlin ab 1. Januar 18 000 und ab 15. Januar 21 000 M. Was in den einzelnen Druckereien bisher über die tariflichen Normallöhne gezahlt wurde, ist selbstverständlich auf die genannten Summen zu schlagen, oder der im Dezember gezahlte Wochenlohn ist um 3777 M. zu erhöhen. Der Bauvorstand der Buchdrucker hat für Berlin Sonderverhandlungen angebahnt und für Berlin eine Erhöhung der Zulagen beantragt. Die Verhandlungen finden bereits heute nachmittag statt.

Neue Löhne der Silberarbeiter.

In einer gut besuchten Versammlung der in den Silberwarenfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen am Donnerstag im Verbandshaus wurde von Heipf und Henschel über die Lohnverhandlung mit den Arbeitgebern berichtet. Es kam schließlich eine Verständigung dahin zustande, daß die Facharbeiter, auch die angeleiteten und Hilfsarbeiter eine Zulage in Höhe von 100 M. auf die bestehenden Stundenlöhne erhalten sollen. Den Polierinnen und Arbeiterinnen soll ein Zuschlag von 70 M., den Jungausgeleiteten in 1. und 2. Halbjahre von 60 M., den anzuleitenden Polierinnen sowie den Jugendlichen von 14 bis 18 Jahren von 36 M. gewährt werden. Hiernach erhalten die Drücker 485, Hammerarbeiter 475, Monteur 474, Bestreuer 474, Angeleitete 473, Hilfsarbeiter 472, Polierinnen 337, Arbeiterinnen 336, Jungausgeleitete 298 bzw. 299, anzuleitende Polierinnen 180, Jugendliche 152 bzw. 162 M. Diese Löhne sollen für die Zeit vom 1. bis 15. Januar gelten. Lohnvorprünge bleiben bestehen.

Nachdem die Veräterstatter den Gang der Verhandlungen eingehend geschildert und in der Aussprache mehrere Redner sich dazu geäußert hatten, stimmte die Versammlung der Annahme des Angebots der Arbeitgeber zu.

Erwerbslosenunterstützung für Buchdrucker.

Nach neueren Feststellungen hat in letzter Zeit der Arbeitsmarkt für Buchdrucker und Angehörige verwandter Berufe eine wesentliche Verschlechterung erfahren. Wie der Amtliche Reichliche Preisendienst mitteilt, bestimmt der Minister für Volkswohlfahrt deshalb, daß die Anordnung seines Erlasses vom 16. Juni 1922, wonach die Dauer der Erwerbslosenunterstützung für den genannten Berufsweig auf 13 Wochen beschränkt worden ist, in Bezirken, in denen sich die Notwendigkeit dazu ergibt, vorläufig wieder aufgehoben werden kann.

Deutscher Baugewerksbund, Baugewerkschaft Berlin.

Die Annonce bezüglich der Urabstimmung über den Schiedspruch des Bezirkskomitees am Sonntag von 10—12 Uhr, ist nicht in der Freitag-Morgenausgabe des „Vorwärts“, sondern bereits in der Donnerstags-Morgenausgabe erschienen.

Die Januarlöhne im Feisergewerbe betragen ab 6. Januar für Herrenfriseur 6750 M. wöchentlich, für Damenfriseur 7090 M., für Friseurin 6750 M., jedoch je 350 M. weniger für noch nicht 21 Jahre alte Gehilfen und Gehilfinnen. Die näheren Bestimmungen, insbesondere über die Aushilfslöhne, sind beim Arbeitnehmerverband des Friseur- und Haargewerbes, Zweigverein Berlin, Gewerkschaftshaus, Zimmer 59, zu erfahren. — Die bisher monatlich erfolgte Lohnregelung soll fortan zweimal monatlich vorgenommen werden.

Wetter für morgen.

Berlin und Umgegend. Zunächst etwas kühler, zeitweise kälter, bei ziemlich klarem, kühlem Himmel. Nachher neue Erwärmung und Erhebung ohne erhebliche Niederschläge.

Verantwortlich für den redakt. Teil: Viktor Schiff, Berlin; für Anzeigen: H. Gode, Berlin. Verlag: Bornhaldt-Berlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Bornhaldt-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Schulz & Co., Berlin, Lindenstr. 3

Der kolossale Andrang bei unserem

Inventur-Verkauf

bildet das Stadtgespräch Groß-Berlins!

Heute einige neue Beispiele:

Elegante Mäntel
aus gemusterten oder glattfarbigen, mäßigen Stoffen, lang und weit 18500, 14500, Abgabe nur 1 Stück **12500**

Seiden-Kleider
Nachmittag- und Abendkleider 39500, 29500 Abgabe nur 1 Stück

Elegante Wollkleider
aus glattfarbig oder gemusterten Stoffen 19500, 14500, 12500 Abgabe nur 1 Stück

Blusen - Velours höfliche Dessins . . . Mtr. 1975	890
Frottee für Kleider und Röcke Mtr. 1975	1275
Rockstreifen in soliden Dessins . . . Mtr. 2950	2200
Sammete geeignet für Hüte und Kinderkleider . Mtr.	2250
Blusenstreifen Popelinas Mtr. 2975	1475
Maschinengarn 300 Meter auf Holzrollen . . .	165
Maschinengarn 1000 Meter	395
Sternzwirn schwarz u. weiß, 20 Meter	12.75
Halbschuhsenkel braun und weiß Paar	50

Strickwolle braun und grau 100 Gramm	790
Taschentücher für Damen, Madeleraart Stück	198
Hemd.-Barchend la Qualität Mtr. 575	675
Rohnessel gute Qualität	690
Linon für Leib- und Bettwäsche Mtr. 875	875
Bettkattun . Meter 975	775

Ein Posten
Anzugstoffe
für Herren . Mtr. 6500 **4900**
Mantelstoffe f. Damen- u. Herren-Unter . . . Mtr. 6500 **4500** **3200**

Bettgarnituren garniert u. gestickt . Garnitur	12500
Tüllgardinen Meter 700	650
Halbstores Elamin mit gewebtem Fries 6650	3500
Garnituren gewebt Tüll, Steilig 6750	5650
Unterjacken gebleicht 2x1 gestrickt	575
Korsettschoner gebleicht, 2x1 gestrickt	495
Normalhemden für Herren, wollgemischte Qual.	2450
Damen-Strümpfe engl. Länge, braun u. schwarz Paar	275
Herren-Socken grau Paar	175

Mengenabgabe vorbehalten

Ein Posten
Kinder-Kittel
für Knaben und Mädchen aus guten Waschlappen, Größe 45-60 . . . durchweg Abgabe nur 1 Stück. **495**

Ein Posten
Kinder-Waschkleider
schwarz-weiß kariert, Rock, 2000 Blase, Größe 50-60, durchweg Abgabe nur 1 Stück. **595**

Ein Posten
Dament.-Unterröcke
in mehreren Farben 1975 1275 Abgabe nur 1 Stück.

Ein Posten Herren-Strickbinder	395
Ein Posten Gummihosenträger	495
Ein Posten Herren-Sporttragen	195



Ein Posten Hausschürzen ohne Träger	975
Ein Posten weisse Zierschürzen mit Stickerei reich garniert	675
Ein Posten Wiener Schürzen Mode-Satin mit Klappknöpfen	1350

Schöneberg, Hauptstr. 149

Landsberger Allee 29

Gold, Silber, Platin-Bruch Zahngelbisse
kaufen zu unübertroffenen Preisen, da Selbstverwertung
I. Skalitzer Str. 31 Lad.
II. Potsdamer Str. 101/2 erste Etage, kein Laden

Volkskleidung Rosen
Winterjoppen
Manchester-Anzüge
Hemden, Socken
Unterhosen
Berufskleidung
Gute Ware!
Billigste Preise!
Gerh. Kohlen
Hermannstr. 76/77.

Inventur-Ausverkauf

nur vom 5. bis 13. Januar 1923
zu wirklich herabgesetzten Preisen. **10% Extra-Rabatt**
Außerdem a. d. Kasse auf sämtl. Waren

**Herenstoffe / Damenkleiderstoffe
Seidenstoffe / Samt / Wäschestoffe
:: Leinen- und Baumwollwaren ::**
in großer Auswahl

Hans Prange, Berlin SO. 36

Nur Wiener Straße 15 am Görlitzer Bhf. Hochbahnstation Oranienstraße 11
Telephon: Amt Moritzplatz 7443.
Straßenbahn-Linien: 4, 9, 10, 11, 12, 16, 19, 22, 22, 22, 46, 91, 93, 94, 116.

Zahngelbisse

auch zerbrochene
zahle pro Zahn 1000, 1500, 2000 bis 50000
ganze Gebisse bis 600000
Gold- und Silberbruch
höchstzahlend
Isenthal, Dentist, Gneisenaustrasse 86
VORN PARTIERE
Bei Ankauf wird Fahrgeld vergütet

Zahngelbisse

Gold-, Silber-, Platin-Prismen-Feldstecher ohne
„Wenn u. Aber“
die realsten Börsenpreise zahlt
Mariannen-Straße 7a.

Stoff-Reste-Haus
A. M. Steinhardt
18 Kottbuser Damm 18
Schöne Reste
für Herren-Anzüge
Mäntel
Kostime
Kleider
in Stoff, Samt und
Seide, sowie Futter-
stoffe. Ständig sehr
große Auswahl.
Preis u. Zeitl.
in Qualität.

Alt-Metall-Ankauf
zu höchst. Preisen
Cunow, Neukölln
Jonasstr. 60
an der Bergstr.
2 Stm. vom
Bahnhof Neukölln

Brillanten
● Perlen, Edelstein-Druck ●
kauft
A. Fuss, Segelfraße 32
geöffnet 8-1 und 2-5 Uhr

Verkaufen Sie keine
Brillanten
besonders große Objekte, ohne unsere unübertroffenen sehr hohen Auslands-Ankaufpreise zu hören. Wir kaufen und suchen dringend große Steine, Perlen, Perlschüre, Smaragde, gold. Uhren, Ketten, Ringe, Platin, Gold- und Silbergegenstände. Brillant b. 1^{1/2} Mill. M. pro Kar. Gold. Uhr. b. 20000 M. u. höher. Sofortige Barauszahlung ohne Luxussteuerabzug! Kostenslose realie Taxen gern und bereitwilligst. „Verlust“ erliden Sie stets, wenn Sie nicht zu uns kommen.“
Berliner Juwelen-Verwertungs-Haus
Potsdamer Str. 118,
direkt an der Lützowstraße
9-7 Uhr, Lützow 2760.
Filiale Lützowstr. 92.

Korbmöbel
kaufen Sie am vorteilhaftesten dir. b. Hersteller
A. Lesdau
Werkstätten für feine Korbmöbel
Farnsprecher,
Neukölln 1759,
Lustig, und Verkauf zur
Neukölln-Anzen-
graberstraße 20.
Geschäftszeit 8-1, 3-7

Korsette
Verkauf
Reparatur, Maß-
anfertigung
Fr. C. Bungartz,
Neukölln, Boddinstr. 31.

Gold Silber-Platin
Gegenstände, Bruch
Zahngelbisse
kaufen zu unübertroffenen Preisen
Gebrüder Fahrman
Nollendorfstr. 39.

Gardinen
Sonderangebote u. Gelegen.-Hüte in Resten
Stores, Bettdecken
Madras- und
Künstlergardinen.
Spezial-Gardinenwerkstatt
Neukölln, Bergstr. 67
am Klingbaumhof.

Berufen Sie sich auf die von der Konkurrenz in den Schaufenstern gebotenen Preise, ich zahle Ihnen bestimmt mehr für alte Gebisse, Uhren, Ketten, Ringe usw. aus
Gold, Silber, Platin
Erste Ankaufsstelle des Südostens
Metallkontor Zybara,
Tropfstr. 46,
Eingang Nollendorfstr. 39, Fabrikgebäude

Wirf dein Geld nicht weg
Kauf bei Boeck!

Unser Inventur-Ausverkauf

bietet günstige Kaufgelegenheit!

Vom 6. bis 20. Januar 1923:

Herren-Schlüpfer u. Raglans, eleganter Sitz Mk. 16200, 13100,	8000
Burschen-Unter, haltbarste Qualitäten	9100, 8500, 7500
Herren-Anzüge, guter Maßersatz	21000, 19500, 15 500
Burschen-Anzüge, blau und farbig	13500, 10100, 9500
Herren-Hosen, vornehme Streifmuster	6400, 5200, 2800
Breechesosen	7250, 5500, 4100
Knaben-Anzüge, entzückende Fassons	8400, 5600, 3200
Herren-Schuhe	Mk. 10 500

Unterwäsche, Einsatzhemden, Socken, Handschuhe, Schlafdecken zu erstaunlich billigen Preisen!

Verkauf rationiert! Angebote freibleibend!
„Boeck“, Kottbuser Damm 28
Beachten Sie unsere Schaufenster und Hausnummer!

Strumpfwaren
kauft man jetzt noch sehr
verkauft und billig im
Strumpfhause „Werba“
Bis. Kottbuser Damm 72, Ecke Lenzstr.

Wo laß ich meinen Anzug machen?
Wer garantiert für guten Sitz u. Verarbeitung?
Mag Motel, Schneidermstr.
Neukölln, Ringbahnstr. 83. Tel. 909.
Lieferung für höchste Staatsbeamten
Biele Anerkennungen u. Dankschreiben

Inventur-Ausverkauf

vom Freitag, 5. Januar bis Mittwoch, 10. Januar
20% Ermäßigung auf sämtliche Waren

Gardinen • Stores • Bettdecken • Steppdecken • Tisch- u. Diwanddecken
Künstl.- u. Madras-Garnituren • Zug-Rouleaux • Gardinen vom Stück
Teppiche • Vorleger • Läuferstoffe

Riesige Auswahl nur guter Qualitäten

Versäumen Sie nicht, die Gelegenheit zu selten
günstigem Einkauf wahrzunehmen. — Nur kurze Zeit!

Sächs. Gardinen- u. Einrichtungs-Haus
Neukölln nur 32 Hermannstr. 32 nur